

Workshop „Was ist gerecht?“

Workshop für Erzieher*innen, Lehrer*innen, Multiplikator*innen sowie Interessierte

Jonas Schmitz, Bildungsreferent beim Grünen Klassenzimmer in Kamp-Lintfort

Gehalten am 20.04.24 beim Netzwerktreffen (Messe & Tagung für fairen Handel und Nachhaltigkeit) von fair|rhein – Verein zur Förderung des fairen Handel(n)s am Niederrhein e.V. im Bollwerk, Moers

Dauer: 90 Minuten

Material

Flipchart mit verschiedenfarbigen Stiften. Diverse Spielfiguren (Playmobil, o.ä.), Schleier/Vorhang, hinter denen die Spielfiguren platziert werden können, evtl. Vorhang, hinter dem Personen platziert werden können. Ferner Güter materieller/immaterieller Art (Repräsentation als Gegenstand), die an die Menschen verteilt werden

Teasertext

„Max hat mir meinen Keks weggenommen! Das ist ungerecht!“ Was Kinder so einfach formulieren, berührt die Grundlagen des Fairen Handels. Denn was meinen wir eigentlich, wenn wir von fair und gerecht sprechen? Wie können wir unsere Intuition darüber, was wir für angemessen halten, abtasten und wie vermitteln wir, was Gerechtigkeit und insbesondere eine gerechte Verteilung von Ressourcen ausmacht? Anhand des „Schleier des Nichtwissens“, ein durch den US-amerikanischen Philosophen John Rawls berühmt gewordenes Gedankenspiel, wird Jonas Schmitz hier mit euch der Frage nach Gerechtigkeit auf den Grund gehen. Ihr lernt, wie das Gedankenspiel mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden kann, und wie sehr uns Fragen nach Gerechtigkeit im Alltag begleiten.

Allgemeine Notizen:

- Eigene Vorstellung (Was mache ich?)
- Betonung der Wichtigkeit der TN und Diskussion
- Sagen, was passieren/gesagt werden wird: Vorstellung, WUP, Warum Fairer Handel, Gerechtigkeit/Rawls, Diskussion, Elementarisierung, Bedeutung der Thematik
- Bei gegebenem Anlass: Gerechtigkeit bei Tieren (Ethologie, Kapuzineraffenexperiment, Schimpansen, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie Leipzig)→ Video zur Einführung?
- „Wenn ein Affe mehr Bananen hamstern würde, als er essen kann, während die anderen verhungern, würden Wissenschaftler*innen ihn untersuchen und sich fragen, was bei ihm schief läuft. Wenn Menschen so etwas machen landen sie auf dem Cover von Forbes.“ – Nathalie Robin Justice Gravel

Zeitlicher Ablauf

Zeit (Min.)	
10	Begrüßung, Ankommen, Vorstellungsrunde
10-15	Kleines Warm-Up-Spiel
10-15	Einführung in die Thematik inklusive Festhaltens der Motivation (Warum Engagement in FT/Warum wird FT als wichtig erachtet?)
10-20	Gerechtigkeit/Fairness als grundlegende Motivationen dahinter feststellen (evtl. kurz auf weitere Motivationen eingehen) <ul style="list-style-type: none">• Was ist Gerechtigkeit?• Vorstellung Rawls (je nach Fortschritt der Zeit und Gefühl intensiver auf Rawls eingehen)• Inszenierung des Schleiers vorstellen (Playmobilfiguren hinter Schleier in Karton plus Güter/Ressourcen), alternativ: in einem anderen Körper aufwachen und entsprechender Umgang
20	Diskussion (hier bewusst lenken und Freiraum für TN lassen)
10	Vorstellung der Elementarisierung für Kinder je nach Alter
10	Bedeutung der Thematik auf Lebensbereiche besprechen
5	Abschluss

Zielsetzungen

- Die Teilnehmer*innen (TN) reflektieren ihre eigene Motivation, warum sie sich im fairen Handel engagieren/sie ihn wichtig finden und welche (eigenen) ethischen Werte dem zu Grunde liegen.
- Sie werden eingeführt in die Debatte der Verteilungsgerechtigkeit anhand des Gedankenspiels des „Schleier des Nichtwissens“ des US-amerikanischen Philosophen John Rawls („veil of ignorance“, älter auch „original position“: Ursprungszustand genannt).
 - je nach Interesse der TN kann auf grundlegende Argumente Rawls‘ eingegangen werden
- Die TN bekommen eine Handreichung, wie mit Kindern und Erwachsene unterschiedlichen Alters ab dem Kindergartenalter spielerisch an das Thema herangeführt werden kann.
- Die Relevanz der Fragestellungen der Gerechtigkeit und die Tangierung des Alltags wird den TN vermittelt (Care-Arbeit, Schere zwischen Arm und Reich, Weltwirtschaft, Löhne, etc.) → ausgehend vom (Gedanken-)Spiel kann hier, bzw. im Tätigkeitsfeld der TN eine Diskussion angestoßen werden, die unterschiedliche, von der Zielgruppe und Thematik abhängige, gerechtigkeitssensible Themen behandelt
 - Im Bereich des fairen Handels stehen insbesondere die Zusammenhänge des Globalen Nordens mit dem Globalen Süden im Fokus.
- **Wichtig:** Es soll vermittelt werden, dass die Offenheit gegenüber den Ergebnissen der Diskussion und die Ansichten der Kinder/TN Relevanz haben. Die Begegnung mit – auch den eigenen – (Vor-)Urteilen spielen eine große Rolle, da diese schon im Kindesalter zu diskriminierenden/ ausschließendem Verhalten führen können und Ungleichheiten begünstigen. Eventuell können einzelne (Vor-)Urteile gesondert in weiteren Kreisen bei den Institutionen der TN besprochen werden.

- Fragen in den Vordergrund zu stellen und „schnellen“, einfachen Antworten skeptisch gegenüberzustehen; bzw. von denjenigen, die diese äußern Begründungen verlangen (Populismusabwehr).
- Jede soziale Situation ist gerechtigkeitssensitiv und somit würdig einer Diskussion/Auseinandersetzung

Kurzzusammenfassung Rawls

In der zeitgenössischen Diskussion in der politischen Philosophie gelten Gerechtigkeitstheorien als Kernstück ebendieser.¹ Enorm geprägt wurde sie vom US-amerikanischen Philosophen John Rawls mit seinem Werk ‚A Theory of Justice‘ (1971). Bekanntheit erlangte er unter anderem durch die Eingängigkeit seines Gedankenspiels, dem ‚Schleier des Nicht-Wissens‘ (‚veil of ignorance‘), bzw. Ursprungszustand (‚original position‘).

Bei diesem Szenario geht es um die Frage, anhand welcher Kriterien die in einer Gesellschaft vorhandenen Güter verteilt werden, ohne den sozialen Status ihrer Mitglieder zu kennen. Diese befinden sich sinnbildhaft hinter einem Schleier, der sie ihrer sozialen Bedingungen enthebt (Alter, Hautfarbe, Geschlecht, Bildungsniveau, Kultur, Religion, etc.). Rawls‘ Zentrum seiner Gerechtigkeitskonzeption in ‚Gerechtigkeit als Fairness‘ (‚justice as fairness‘) beinhaltet zwei Grundsätze:

1. Allen Menschen wird das größtmögliche Maß an gleichen Grundfreiheiten zugestanden (unveräußerliche Rechte; Menschenrechte)
2. Soziale Ungleichheit ist nur dann legitim, wenn diese den am wenigsten begünstigten Mitgliedern zugutekommt.

Aus den obigen beiden Punkten ergibt sich somit eine Legitimationslast für jegliche Ungleichheiten (bspw. Reichtum) und sie implizieren gleiche Chancen für alle. Wichtig zu betonen ist die Tatsache, dass es sich in erster Linie um einen Bewertungsmaßstab für gesellschaftliche Institutionen handelt und nur in zweite Linie um Anforderungen, die sich an Individuen richten. Ziel der Legislative und Exekutive ist somit ein soziales Minimum für jedes Gesellschaftsmitglied, welches jedoch mehr ist als die landläufige Grundsicherung, denn die langfristigen Lebensaussichten sollen die am wenigsten Begünstigten auf das höchste Niveau heben.

Es gibt jedoch zwei Faktoren, die dies eingrenzen:

1. Es müssen genügend Ressourcen übrigbleiben, sodass das obige Ziel für alle auch in Zukunft realisierbar bleibt
2. Daraus folgt die Einführung einer Sparrate zugunsten zukünftiger Generationen

Bei der Rawl’schen Konzeption handelt es sich um eine Vertragstheorie. Diese geht von dem fiktiven Schließen eines Vertrages zwischen den einzelnen Staatsangehörigen aus. Zum Ziel hat sie das Legitimieren der staatlichen Ordnung und – auch bei John Rawls – das Wohlergehen eines jeden einzelnen Gesellschaftsmitglieds.

Der Schleier des Nichtwissens fungiert nun als Vehikel, um auf normativer (Erläuterung normativ: Im Sinne einer Festsetzung, normierend) Basis auszuhandeln, wie die Gesellschaft gerecht werden kann. Die sich hinter dem Schleier befindenden Personen haben Wissen

¹ Vgl. Horn/Scarano (2002), 335

über die Funktionsweise von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen sowie den Grundbedürfnissen; idealerweise auch Grundwissen über naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Phänomene. Es gibt jedoch kein Wissen über die je spezifische Lage (Einkommen, Vermögen, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, Bildungsstand, Fähigkeiten, Talente, etc.) der hinter dem Schleier stehenden Personen. Dieses Szenario soll laut Rawls sicherstellen, dass die Wahl der Verteilung aus einem moralischen Standpunkt heraus erfolgt. Ferner beansprucht er mit dieser Theorie die Systematisierung unserer Intuitionen.

Kurzzusammenfassung Einwände/Rezeption

- Kommunitarismus: möchte kulturspezifische Wertsetzungen berücksichtigen
- Dekonstruktivistische Perspektive (Derridas): bemängelt, dass ein normativer Ansatz der Gerechtigkeit hinter dem Individuellen zurückbleibt
- Iris Marion Young zieht eine negative Herangehensweise vor: über den Weg der Betrachtung von Ungerechtigkeiten festzustellen, was Gerechtigkeit ist
- Habermas'sche Kritik: alle sind individueller Besonderheiten enthoben
 - Keine Auseinandersetzung mit (einzelnen) Bedürfnissen
 - ➔ Fordert Diskurs
- Was sind denn die von der Gesellschaft gerecht zu verteilende Güter?
- Einschränkung von Rawls selbst: Anwendbar nur auf Nationalstaaten, da hier der distributive (verteilungsbezogener) Zusammenhang besteht
- Einwand von Amartya Sen: Fragen der globalen Gerechtigkeit dürfen nicht an Staatsgrenzen halt machen

Quellen:

- Horn, Christoph/ Scarano, Nico: Theorien der Gerechtigkeit, Texte von der Antike bis zur Gegenwart, Suhrkamp, Berlin, 2002, 335ff.
- Stanford Encyclopedia of Philosophy: Original Position, <https://plato.stanford.edu/entries/original-position/> (Abrufdatum: 16.04.2024)
- Frans de Waal: Moralisches Verhalten bei Tieren, <https://www.youtube.com/watch?v=GcJxRqTs5nk> (Abrufdatum: 16.04.2024)
- Wiss. Artikel erschienen bei Nature in 2003: <https://www.nature.com/articles/nature01963> (Abrufdatum: 16.04.2024)